

Lahr in Baden

Zur Tagung des Landesverbandes Badischer Uhrmacher am 16., 17. und 18. Juni. Die Stadt Lahr erfreut sich schon lange eines sehr guten Rufes, zählt sie doch mit zu den ersten Industriestädten Badens. Wenn auch heute ihre Bedeutung nicht mehr so groß ist wie früher, so ist sie doch immerhin noch eine sehr regsame Stadt. Man darf sich nun unter ihr nicht die Vorstellung machen, daß sie nur aus rauchenden und rußigen Schornsteinen besteht. Wer von den Höhen auf Lahr herunterschaut, erhält den Eindruck einer freundlichen Gartenstadt, die sich eng an die hoch bewaldeten Berge anlehnt. Das Schuttertal ist lieblich in die prächtigen bewaldeten Vorberge des mittleren Schwarzwaldes eingebettet und bietet dem Wanderer manche Spaziergänge. Das Wahrzeichen von Lahr ist der 300 m hohe Schutterlindenberg, von dem man eine herrliche Aussicht auf die Rheinebene, den Wasgauwald, auf die Schwarzwaldkette und den nahen Kaiserstuhl genießt.

Die Stadt selbst hat in der Altstadt ihren ursprünglichen Charakter zu wahren gewußt. Enge und krumme Straßen, Gassen und Gäßchen erzählen von der freien, durch keinerlei Vorschriften eingeschränkten Bauweise vergangener Zeiten. Der neue Stadtteil mit seinen breiten und modernen Straßen und schönen Villenvierteln macht dagegen einen ganz zeitgemäßen Eindruck. Lahr kann mit Recht als Gartenstadt bezeichnet werden, denn durch die zahlreichen Privatgärten und besonders den prächtigen Stadtpark, der eine Stiftung eines Lahrer Bürgers Wilhelm Jamm ist, trifft man überall auf grüne Plätze.

Im Jahre 1687 wurde Lahr von den Franzosen bis auf wenige Gebäude niedergebrannt. Es gelang damals, das Rathaus aus dem Jahre 1608 zu retten. Von der alten Tiefburg des Hohengeroldsecker Fürstengeschlechts ist nur der sogenannte Storchenturm erhalten geblieben. Im Osten grüßt von steiler Höhe die Burgruine Hohengeroldseck auf Tal und Stadt hernieder. Die Burg wird gern aufgesucht, da man von hier eine prächtige Aussicht genießt. Eine besondere Sehenswürdigkeit besitzt Lahr noch in seinem Reichswaisenhaus, das auf Veranlassung des

bekanntem „Lahrer Hinkenden Boten“ gegründet wurde. Das Waisenhaus ist somit ein echtes Werk der Nächstenliebe und zugleich ein Sinnbild des deutschen Gemein-



Storchenturm in Lahr

schaftssinnes, da die Mittel hierzu aus allen Gegenden Deutschlands und der Welt stammen.

Alle Anfragen über die Unterkunft usw. bitten wir an Kollegen Albert Müller, Uhrmachermeister, Lahr i. Baden, zu richten. (I/470)

Sprechsaal

Die Berechnung der Reparaturpreise. Gern folge ich der Aufforderung der Schriftleitung, um mich zu den Ausführungen des Kollegen Bätge (Berlin) zu äußern. Als Sohn eines Obermeisters habe ich oft Gelegenheit, die Ansichten und Meinungen vieler Kollegen kennenzulernen und außerdem durch meinen persönlichen Umgang mit der Kundschaft auch deren Meinung über die Leistungen und Preise der Uhrmacher zu hören. Es verhält sich so, wie Herr Kollege Bätge ausführt, die Einkaufspreise steigen immer mehr und die Verkaufspreise werden ihnen nicht angepaßt. Bei der heutigen Geschäftslage und den immer mehr überhand nehmenden Preisunterbietungen ist es aber schon ein Kunststück, ein größeres Stück auch zum alten Preise an den Mann zu bringen. Betrachtet man die Schaufenster mancher Kollegen, so muß man sich fragen, wie es nur möglich ist, daß bei Großuhren im Werte von 40 bis 50 RM. Preisunterschiede von 5 bis 10 RM. festzustellen sind. Um für die Preisunterbietungen ein besonders krasses Beispiel herauszugreifen, nenne ich nur eine Hausuhr, deren regulärer Verkaufspreis ohne die letzten Aufschläge BUS RM. betragen müßte, ausgezeichnet war sie aber mit BWN RM. Das sind kaum mehr als 50% über dem Einkaufspreis. Auch unter der illegalen Konkurrenz haben wir genau so zu leiden wie die anderen Großstädte. Erst vor einigen

Wochen gelang es uns, einen direkten Verkauf von 500 Taschenuhren an einen Beamten-gewerkschaftsbund zu unterbinden. Nach einigen Tagen mußten wir die Feststellung machen, daß ein ansässiger Kollege die Uhren doch zu diesem billigen Preise lieferte. Heute liegt wiederum ein Angebot eines Kollegen an die Reichsbahn vor, der ebenfalls dieselbe Uhr zum Preise von 60,00 RM. anbietet; der reguläre Verkaufspreis würde sich auf etwa 120 bis 140 RM. stellen. Außerdem gibt dieser Kollege noch eine dreijährige Garantie. Bemerkenswert ist bei diesem Kollegen noch, daß er sich als einer der ersten um das Fachzeichen beworben hatte. Daß bei diesen Geschäften sich nicht nur die Angestellten mit Uhren versorgen,

